

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zergauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Verzögerung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Ämliches

Publikations-Organ



für Amts- und

Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnorte 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf. einschl. Unzulieferer, Schwärzger und tabellarischer Satz mit Schlüssel.

Anzeigen Annaburg bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingegeben.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. halle.

Nr. 52

Donnerstag, den 1. Mai 1930.

33. Jahrg.

Frankreich für Weiterrüstung

Abrüstungsgebanten in Genf.

Deutschland will Kriegsverhütung.
Der in Genf tagende Sicherheitsausschuss des Völkerbundes begann die allgemeine Aussprache über das Abkommen für die Kriegsverschüttungsmassnahmen des Völkerbundes, was sie von deutscher Seite angeregt wurden. Dieses Abkommen stellt eine wesentliche Erweiterung der Verpflichtungen der Mitgliedsstaaten aus dem Völkerbundpakt dar und bestimmt, daß in einem Streitfall oder bei Kriegsausbruch die Mitgliedsstaaten sich ungeschmälert dem vom Völkerbund zur Verhinderung der Ausdehnung des Streits oder der Feindseligkeiten ergriffenen Maßnahmen unterordnen. Hierbei wird ausdrücklich Nennung bereits besetzter Gebiete erwähnt. Deutschland hatte bereits durch seinen Vertreter, Dr. Göppert, erklärt, daß ihm die Anerkennung der Kriegsverschüttenden Maßnahmen an erster Stelle liege.

Frankreichs Vertreter Massigli aber entwickelte sofort wieder die nun schon bei der Londoner Plattenkonferenz reichlich in den Vordergrund getretene Forderung nach größerer Sicherheit für Frankreich. Diese müsse vor allen Dingen einwandfrei feststehen.

Bei solchem Verhalten ist natürlich an wirkliche Abrüstung kaum jemals zu denken, denn Einwände gegen durchschlagende Verhütung der Kriegsgefahr sind bei den auf französischer Seite immer auftauchenden Bemänglungen der eigenen sog. "Sicherheit" häufig wie Prombeeren. Namentlich deutlich trat der französische Auf nach "Santionen" während der Rede Massigli in der Erscheinung. Italien schloß sich übrigens Frankreich an.

Mahnung an den Reichstag.

Vor der Staatsberatung.

Man wird dem Reichstag eine ganze Menge Entschuldigungen an den lassen dürfen, daß er erst jetzt, mehr als einen Monat nach Beginn des Jahres, an seine vornehmste Aufgabe herangegangen ist, nämlich an die Beratung dieses Reichsausbautes für das Jahr 1930. Er wird nur zu einer kurzen, mehr formellen Sitzung zusammenzutreten, weil es ja vorläufig nur Aufgabe des "hohen Hauses" ist, den Etat dem Haushaltsausschuß zu überweisen; daß diesem selbstverständlichen Beschluß noch ein paar Reden vom Regierungssitz und aus den Parteien voranzugeschickt werden, ist ja Gewohnheitsrecht — aber viel Neues wird man sich dabei kaum sagen. Die beiden diesjährigen Hände des Reichshaushalts nämlich "durchquadern", wird dem Ausschuß schon Arbeit genug machen und ihn viel Zeit kosten. Schließlich ist ja auch nicht ganz einfach, sich den Weg durch diesen Wald der Millionen- und Milliardenzahlen zu erkämpfen und dabei mehr zu leisten als eine nur oberflächliche Kontrolle. Denn die deutsche Öffentlichkeit gibt den Abgeordneten die dreifach zu wiederholende Mahnung: Sparen, sparen, sparen! mit auf den Weg.

Bei der Staatsberatung wird nun aber wohl über kurz oder lang auch wieder das in Erscheinung treten, was man in den letzten Wochen als die "Parteienkrise" bezeichnete, also was mit der Unklarheit der parlamentarischen Grundlage für das gegenwärtige Kabinett zusammenhängt. Für oder gegen das Kabinett — das ist ja immer noch die Parole auch in jenen Parteien, die bei den bekannten Vorwängen vor Herrn in hartem Ringen teilweise gegeneinander standen. So wird die Entscheidung schon im Haushaltsausschuß bei so manchen Beschlüssen über den Etat im allgemeinen und bei den Einzelposten im besonderen wohl des öfteren auf des Meisters Schmeide zu stehen, aber selbst Siege der Opposition über die Staatsvorschläge der Regierung bringend brauchen zu einer unmittelbaren Krise nicht zu führen. Verlässliche "Korrekturen" und Abänderungen sind nicht einmal selten. Von viel größerem Einfluß wird hier mehr die allgemeine politische Haltung der Parteien — oder Zeilen von ihnen — sein und darüber läßt sich Genaueres heute überhaupt noch nicht sagen. Denn es triefelt immer weiter, und zwar gerade in den Parteien, auf die das Kabinett für die Bildung einer Mehrheit im Reichstag angewiesen ist. Theoretisch aber würde eine Ablehnung des Etats, also

Der deutsche Delegierte Göppert äußerte seine Befriedigung darüber, daß die deutschen Anträge auf fruchtbareren Boden gefallen seien. Das Abkommen werde einen Schritt vorwärts bedeuten. Er hoffe, daß die Vertreter Frankreichs und Italiens sich überzeugen würden, daß sie die Schwierigkeiten überbrückt hätten. Namentlich der Sanctionsfrage stimmte der Redner dem englischen Delegierten Lord Cecil zu, daß sie nicht in diesen Rahmen gehöre und bereits gründlich geregelt ist. Der Vertreter Polens, Gotal, erklärte sich gegen ein allgemeines Abkommen.

Poincaré rührt sich wieder.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Poincaré führte in einem heute veröffentlichten Aufsatz "Von London nach Genf" a. a. folgendes aus: Man müsse wohl erkennen, daß weder die Verträge von Locarno noch der Kellogg-Pakt Frankreich schon jetzt eine Sicherung geben, die es ihm gestatte, nach den durch den Völkerbund bedingten Verzögerungen in der Inhaftierung der Grenzverteidigung ohne vorherige Vorkehrungsmaßnahmen weiter abzurufen. Frankreich verfolge mit Interesse die Arbeiten des Sicherheitsausschusses und des Sicherheitsausschusses in Genf und bald die des Völkerbundes. Frankreich dürfe gewissen Symptomen gegenüber nicht gleichgültig bleiben. Wenn man erfahre, daß Deutschland, nachdem es im April Briand gegenüber habe erklären lassen, vor Ablauf von zehn Jahren gewisse Rheinbrücken nicht bauen zu wollen, bereits heute seinen Wunsch die für den Bau dieser Brücken erforderlichen Beträge einverleibt habe, wenn es ferner Kriegsmaterial in Sowjetrußland herstellen lasse (?) oder wenn die deutsche Regierung sich Dementierung der Nachricht, daß der Stahlhelm eine offizielle Genehmigung erhalten werde, lediglich antwortet, diese Information sei verträglich, so seien das für die Zukunft keine sehr sicheren Pfänder der Ruhe.

ein Sieg der Opposition, den Sturz des Kabinetts herbeiführen, — obwohl man nicht recht weiß, wie dann diese Opposition der Redten und der Linken eine neue Plattform bilden sollte.

Doch braucht es gar nicht so lange zu dauern, bis es wieder einmal zu einer Krise kommen kann. Denn das Programm der sogenannten "Diktator" bietet genug Wehrungsunmöglichkeit; die Mitteilungen hierüber sind schon Gegenstand scharfer Kritik auch in jenen parlamentarischen Kreisen geworden, die bisher das Kabinett brüning stützten. Allerdings wurde auch wieder amtlich dementiert, daß jene Mitteilungen über den Inhalt des kommenden Gesetzentwurfs noch zutreffen. An und für sich ergibt sich grundsätzlich kaum ein Widerspruch gegen die Ansicht, jenen deutschen Vorschlägen durch besondere Maßnahmen zu Hilfe zu kommen, da sie nicht bloß unter dem Druck der Agraristen stehen, sondern ihnen nicht minder schwere Wunden durch die Grenzziehung geschlagen worden sind. Das namentlich eine bevölkerungspolitische Aufgabe bedeutungsvoller Art zu bewältigen ist, daß sich der deutsche Volk nicht noch mehr empfinden darf, und daß schließlich auch die Ernährungsgrundlage für das deutsche Volk nicht bloß erhalten, sondern ausgebaut werden muß — das sind alles Wünsche, gegen die an sich Widerspruch kaum erfolgen mag. Desto mehr natürlich aber gegen die in Vorschlag gebrachten bzw. noch zu bringenden Maßnahmen selbst. Und daher werden dem Kabinett wohl sehr harte Kämpfe bevorstehen, deren Ausgang heute auch mittels der besten Prophezeiung nicht vorzusagen werden kann. Der Reichstagler ist sich zweifellos darüber klar, daß für ihn die Situation dann nicht mehr dieselbe ist wie vor Osera. Aber — und das muß man aber immer wieder einschalten — es läßt sich heute auch wieder nicht sagen, wie angesichts der Krisensituation in den Parteien die parlamentarische Entwicklung sich überhaupt gestalten wird.

Wiederzusammentritt des Parlaments.

Vor der großen Staatsrede des Reichsfinanzministers.
Nach der Oserapause tritt der Reichstag am Freitag dieser Woche wieder zusammen, um den Etat für 1930 in erster Lesung zu erledigen. Die Beratung beginnt mit einer großen Rede des Reichsfinanzministers Dr. Molkenhauer. Nach Beendigung der Aussprache soll dann am Sonnabend der Etat dem Haushaltsausschuß übergeben werden, der bereits am Montag seine Arbeiten beginnt. Das Reichstagsplenum wird sich am Sonnabend,

Keine Zeitung für effige Leser

* Die Reichsregierung hat in Warschau einen Protest gegen die andauernden Grenzverletzungen durch polnische Truppen überreicht lassen.

* Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Estland über das schrittweise Aufhebungsgesetz sollen durch das Reichsgericht geklärt werden.

* Bei der Nachprüfung nach den Verträgen der Baltischen in Leipzig an den Obergerichten sind drei neue Verfassungen vorgenommen worden.

* In Paris hatte der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Tardieu und dem Präsidenten der Republik, Doumergue.

um dem Ausschuß Zeit für seine Arbeit zu lassen, nochmals für eine Woche vertagen.

Bereits am Donnerstag hält der Reichstag eine Sitzung ab, neben kleineren Vorlagen soll der Gesetzentwurf über die Ermächtigung zur Ergründung von steuerlichen Maßnahmen zum Zweck der Erleichterung und Verbilligung der Kreditverforgung der deutschen Wirtschaft verabschiedet werden.

Am Dienstag, dem 6. Mai, nachmittags 1 Uhr, nimmt der Preussische Landtag seine Arbeiten wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die Einzelberatung der Etats der Bergverwaltung des Landwirtschaftsministeriums, der Schlüsselverwaltung sowie des Volkswirtschaftsministeriums, ferner die zweite Beratung der Etats des Landtages, des Staatsrats und der Staatsbank.

Das Ostprogramm vor dem Kabinett.

Keine Mehrbelastung der Steuerzahler.

Im Zusammenhang mit den von einem Teil der Presse gebrauchten Mitteilungen über das Ostprogramm der Reichsregierung wird von zuständiger Stelle erklärt, daß als Unterlage für diese Veröffentlichung offenbar ein alter Entwurf gedient habe. Die neuen Referententwürfe liegen dem Kabinett noch nicht vor. Was die durch das Ostprogramm entstehende finanzielle Belastung angeht, so habe sich diese im Rahmen des Haushautes. Eine Mehrbelastung der Steuerzahler durch das Ostprogramm werde nicht eintreten. Das Reichskabinett wird sich Do n e r s t a g mit dem Ostprogramm beschäftigen.

Außer dem Ostprogramm wird sich die Regierung noch mit folgenden vier Gesetzentwürfen zu beschäftigen haben: 1. Ermächtigung des Reiches zur Ergründung von steuerlichen Maßnahmen zur Verbilligung der Kreditverforgung der deutschen Wirtschaft. 2. Übergangsregelung des Finanzanschlusses zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. 3. Senkung der Einkommensteuer. 4. Beschleunigung der Vermögensgegenstandskäufe. (Dieses Gesetz ist jetzt an den Reichstag gelangt.)

Einigung über die Ostreparationen.

Unterzeichnung der Abmachungen.

In Paris fand die Unterzeichnung der Abmachungen über die Ostreparationen statt. Der Leiter der französischen Abordnung dankte in einer kurzen Ansprache den Vertretern der beteiligten Staaten für ihre Mitarbeit und hob besonders den Geist der Solidarität hervor, der stets die Verhandlungen geleitet habe. Die Abgeordneten der übrigen Staaten antworteten kurz. Darauf fand die Unterzeichnung ohne jede Feierlichkeit statt.

Deutscher Protest in Warschau.

Die polnischen Grenzverletzungen.

Das Auswärtige Amt in Berlin hat die deutsche Gesandtschaft in Warschau angewiesen, bei der polnischen Regierung auf die in letzter Zeit sich wieder häufenden Fälle von Grenzverletzungen durch polnische Militärflugzeuge Beschwerde zu führen und darauf hinzuwirken, daß die deutsche Regierung unter keinen Umständen eine sachliche Überfliegung der deutschen Grenze, wie das bereits im vorigen Jahre geschehen gewesen sei, dulden könne. Der Gesandte wird gleichzeitig an das im vorigen Jahre von der polnischen Regierung gegebene Versprechen erinnert, die Schuldschein unumwidriglich zu befrachten.

Am 23. April wurde ein polnischer Militärflieger bei Deutsch-Elau gesichtet und am 29. April drei polnische Militärflugzeuge im Kreise Liebenburg in Ostpreußen. Außerdem sollen weitere unerlaubte Überfliegungen deutschen Gebietes um dieselbe Zeit stattgefunden haben, über die die Ermittlungen noch nicht endgültig abgeschlossen

find. Im Oktober 1920 erst wurden von der politischen Regierung weitgehende Zusicherungen gemacht, daß ein Überfliegen des Gebietes durch polnische Militärflieger, das im Sommer vergangenen Jahres besonders häufig war, streng untersagt werden sollte.

Eine Verordnung des Reichsinnenministeriums vom Jahre 1924 bestimmt, daß Militärflieger fremder Staaten über den deutschen Gebiet durch Signalzeichen von der Erde aus zum Landen aufgefordert und bei Weigerung durch polizeiliche Maßnahmen zur Landung gezwungen werden können. Diese Verordnung ist bisher kaum angewandt worden.

Gegen ein Moratorium.

Weden von Handel und Gewerbe.

Die amtlichen Berufsvertretungen von Handel und Gewerbe D. S. Preußen, und zwar der Verband öffentlicher Industrie- und Gewerbetreibender, die Industrie- und Handelskammer zu Königsberg und die Handwerkskammer für das östliche Preußen veröffentlichten eine Erklärung, die sich mit den Forderungen nach einem Moratorium beschäftigt. Darin wird u. a. hervorgehoben, daß diese Forderungen im einzelnen unklar seien und in hohem Maße Unklarheiten aufwerfen, so insbesondere hinsichtlich der Frage, ob es sich um ein Generalmoratorium handeln solle, ob das Moratorium nur der Landwirtschaft oder auch anderen Berufsgruppen gewährt werden solle, auf welche Forderungen es sich erstrecken solle, ob nur ein Teil der Steuern von dem Moratorium ausgenommen sein solle, ob die bereits seit Jahren geforderte Erhöhung oder Ermäßigung der Steuern hinausgehendes Moratorium, das sich insbesondere auch auf private Forderungen erstrecken solle, wird von den unterzeichneten Kammer als nicht nur ungeeignet, sondern geradezu schädlich die Maßnahme abgelehnt.

Das Reich und Thüringen.

Das Reichsarchiv soll entscheiden.

Da Weimar nicht zurecht der vom Reichsministerium anlässlich der bekannten Meinungsverschiedenheiten nach Thüringen entsandte Staatssekretär Zweigert. Er hat die bestehenden Meinungsverschiedenheiten in einer eingehenden Konferenz mit dem Vorsitzenden und den beteiligten Mitgliedern des thüringischen Staatsministeriums besprochen. Gegenstand der Aussprache bildete zunächst die Meinungsverschiedenheit über die Frage, ob das thüringische Erbschaftengesetz mit der Reichsverfassung, wonach die wohnortverändernde Rechte der Beamten unterwerflich sind, vereinbar ist. Die Rechtsfrage wurde nochmals durchgesprochen, eine Einigung wurde nicht erzielt. Die Frage soll deshalb, wie schon früher in Aussicht genommen war, zur Entscheidung des Reichsgerichts gebracht werden. Der gemeinsame Antrag des Reiches und Thüringens, über die Meinungsverschiedenheit zu entscheiden, wird dem Reichsgericht sofort zugehen. Eine Entscheidung ist in Kürze zu erwarten.

Ferner brachte Staatssekretär Zweigert eine Reihe von Mitteilungen zur Sprache, die dem Reichsminister des Innern bekanntgeworden sind und die sich in der Hauptsache auf politische Strömungen in der Landespolitik Thüringens beziehen. Soweit eine Klärung noch nicht möglich war, hat die thüringische Regierung zugestimmt, die Fälle nachzuprüfen und dann dem Reichsminister des Innern weitere Mitteilungen zu machen.

Dr. Schöber in Paris.

Besuch bei Tardieu und Doumergue.

Der Österreichische Bundeskanzler Schöber hat im Laufe des Mittwochs mit Ministerpräsident Tardieu eine Unterredung und wurde sodann vom Staatspräsidenten Doumergue empfangen.

Die Artikel, welche die Pariser Presse dem Aufenthalt Schöbers widmet, weisen auf seine Unterredung mit Briand hin und befürworten eine selbständige Politik des unabhängigen Österreichs. Neben dem allgemeinen Leitfaden, der sich auf die Formel bringen läßt: „Eine Garantie gegen den Anschluß keine Ablehnung“ finden sich noch andere Gedanken. So wird in linksdenkenden Blättern an den Seimweber und an der innenpolitischen Haltung des Bundeskanzlers Schöber Kritik geübt. Unser Bild zeigt Schöbers Begrüßung durch Briand bei der Ankunft (Schöber links, Briand rechts).

Eine Nation und zwei Staaten.

Bundeskanzler Schöber über den Anschluß.

Bundeskanzler Schöber, der in Paris Briand aufsuchte, nahm danach Gelegenheit, den französischen Pressevertretern einige Ausführungen über die Richtlinien der österreichischen Innen- und Außenpolitik zu geben und insbesondere das Verhältnis Österreichs zu Deutschland näher zu erläutern. Dr. Schöber erklärte u. a., daß die Haltung vor den bestehenden Verträgen einer der wesentlichen Charakterzüge der österreichischen Außenpolitik sei. Von Frankreich habe Österreich stets gern die Möglichkeit entgegengenommen, die darin bestanden hätte, sich dem großen europäischen Staatenbund anzuschließen. Im Schöbe des Völkertums des Österreichs liegt ein aufwärtiger und tätiger Mitarbeiter gesehen. Auf der anderen Seite haben wir, so betont der Bundeskanzler, stets ausdrücklich den sehr natürlichen Standpunkt vertreten, daß wir in der Verfolgung unserer Außenpolitik im Rahmen Europas eine besondere Platz den herkömmlichen Beziehungen zu Deutschland einräumen müßten, mit dem wir durch die Sprache, die Kultur und die Zivilisation eng verbunden sind. Diese Erklärung dürfte nicht missverstanden werden. Das deutsch-österreichische Verhältnis könne in die Wege zumangeführt werden: „Eine Nation und zwei Staaten“.

Schluß der Inzeratennachnahme

vormittags 8 Uhr.
Größere Inserate erbiten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Wo ist der 1. Mai gesetzlicher Feiertag?

Der 1. Mai ist in den Ländern Sachsen, Hannover, Braunschweig, Völs und Schaumburg-Lippe als gesetzlicher Feiertag anerkannt. Hier gelten an diesem Tage also die Bestimmungen über die Arbeitsruhe an Feiertagen. In den übrigen deutschen Ländern ist für die Beamten im allgemeinen dieselbe Regelung des Dienstes angeordnet worden wie im Vorjahre.

Rheinlandamnestie im Landtagsauschuß abgelehnt.

Der Rechtsauschuß des Preussischen Landtages lehnte einen Entschuldigungsantrag der Wirtschaftspartei betreffend die Genäßigung von Straftaten aus Anlaß der bevorstehenden Wählung des besetzten Gebietes gegen die Stimmen der Antragsteller und der Deutsch-nationalen ab.

Note Rußlands an Polen.

Wegen des Warschauer Attentatsversuchs.

Der sowjetrussische Gesandte in Warschau hat dem Außenminister Jaksel eine Note in der Angelegenheit des vereitelten Bombenanfalls auf die sowjetrussische Gesandtschaft überreicht. In der Note der sowjetrussischen Regierung wird zunächst die Forderung der bisherigen Anschläge gegen Sowjetrussen in Polen aufgeführt und zum Schluß erklärt, es liege im Interesse der guten polnisch-sowjetrussischen Beziehungen, daß den Mitgliedern der sowjetrussischen Gesandtschaft die größte Sicherheit gewahrt werde und daß die polnische Regierung die Verantwortung zur Erreichung wirksamer Maßnahmen zur Verhütung der jeglichen gefährlichen Lage trage.

Die bisherigen Ermittlungen und Nachforschungen der Warschauer Polizei sind ohne Ergebnis verlaufen. Die Warschauer Polizei hat bei den Nachforschungen unter Mitgliedern der ukrainischen Emigranten und bei den ukrainischen Hochschulen in Warschau Untersuchungen vorgenommen, wobei zahlreiches Material beschlagnahmt wurde.

Russische Sühneforderungen an Polen.

Die russische Regierung hat im Zusammenhang mit der Auffindung der Hölle in der russischen Besatzung in Warschau folgende Forderungen an Polen gerichtet:

1. Auflösung sämtlicher russischer, weißrussischer und ukrainischer Organisationen, die die Sowjetregierung bekämpfen.
2. Ausweisung verschiedener Führer der russischen Emigranten aus Polen.
3. Strenge Bestrafung der Bombenanstifter.
4. Einstellung der Hege der polnischen Presse gegenüber Sowjet-Rußland.

Indische Truppen meutern.

Unruhmühung in England.

Großes Aufsehen hat in England eine Meldung aus dem Unruhmgebiet in Indien hervor, die von der indischen Regierung nach London gelangt wurde. Während der letzten Unruhen in der Stadt Wadschwar sei die Sattung einer kleinen Abteilung eingeborener Truppen, nämlich zweier Züge der Garwalischießen, u. n. b. r. i. e. d. i. e. n. d. g. e. w. e. i. e. n. Die Truppen haben also den Gehorsam verweigert. Das betreffende Bataillon ist nach Aboytabad verlegt worden und eine Unternehmung ist eingeleitet worden. Die Londoner Mäcker weisen darauf hin, daß die Garwalischießen aus Hindus der oberen Kaste bestehen, und daß die überwiegende Mehrheit der Anhänger Gandhis, wie dieser selbst, Hindus sind. Das Regiment habe sich im Weltzuge mehrfach ausgezeichnet. „Daily Mail“ nennt die Nachricht beunruhigend und behauptet, die Tatsache, daß die Nachricht erst jetzt bekannt wird, sei darauf zurückzuführen, daß Andrieten aus Indien seit einiger Zeit der Zensur unterworfen seien.

In verschiedenen Teilen Indiens ist es zu Kämpfen zwischen unregelmäßigen Hindus und Angehörigen der Kaste der „Unberührbaren“ gekommen, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden.

Im Zusammenhang mit eingehenden Erhebungen in Kalkutta wurden fünfzehn verdächtige Personen verhaftet. — Die Fabrikanten der Stadt haben die Arbeit niedergelegt, um dagegen zu protestieren, daß man einigen Fabrikanten die Schuld an den letzten Zusammenstößen beigemessen hat.

Italien grüßt das deutsche Geschwader.

Sergliche Aufnahme in Sizilien.

Das deutsche Geschwader, das im Mittelmeer eine Übungsfahrt unternimmt, wurde überall sowohl von den Behörden als auch von der Bevölkerung mit großer Herzlichkeit aufgenommen. Einen überaus günstigen Eindruck hat bei der Bevölkerung die Aufmerkbarkeit des Admirals Förster gemacht, der in Begleitung einer Offiziersabordnung und einer Marinekapelle sofort nach dem Eintreffen in Messina einen Kranz in der Kapelle der Kriegsgesunkenen niederlegte.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Steuerverordnungen in Bayern.

Die schwierige Finanzlage des Bayerischen Staates macht, wie man aus München schreibt, die Erschließung neuer Steuerquellen notwendig. Aus dem vorläufigen Finanzausgleich löme der Haushaltsfehlerbetrag 1930 in Höhe von über 40 Millionen Mark allein nicht gedeckt werden. Das bayerische Finanzministerium hat deshalb Vorschläge für 20 Millionen neue Steuern ausgearbeitet, mit denen sich der bayerische Ministerpräsident, die neuen Steuerentwürfe sollen bei der Vorlesung des bayerischen Landtages in der kommenden Landtagsagung beraten werden.

Erparungspläne für Württemberg.

Die württembergische Regierung hat das Gutachten des Reichsparlamentarischen Dr. Gänisch über die Landesverwaltung Württembergs in seinem ersten Hauptteil, der den Haushaltsaufbau und die Finanzen behandelt, der Öffentlichkeit übergeben. Das Gutachten hebt hervor, daß die finanzielle Lage Württembergs eine bessere und gesündere sei als die aller anderen deutschen Länder. Der Kernpunkt des Gutachtens ist der Vorschlag einer weitgreifenden Reform im Gesamtaufbau der öffentlichen Verwaltung. Im Vordergrund steht eine vollständige Neuorganisation der Oberamtsbezirke und der Landräteämter. Statt der bisherigen 63 Oberämter sollen künftig nur noch 23 bestehen. Die den Amtsgerichtsbezirken sollen 13 aufgehoben und vier zu zwei neuen zusammengelegt werden. Das Gutachten behandelt ferner die im Verhältnis zum Einwohnerzahl und zu der Einrichtung anderer Länder zu hohe Zahl der Abgeordneten. Vorschlag bei den Volksparlamenten.

Staatspräsident a. T. Prof. Heppach, der vor einiger Zeit sein Reichstagsmandat und gleichzeitig sein Amt als Vorstandsmittglied der Demokraten niedergelegt hatte, aber vorläufig in den Reihen der Demokratischen Partei geblieben war, ist einer Werbung zufolge der Volkskonservativen Vereinigung beigetreten.

Die Leipziger Osterblutkatten.

Neue Verfassungen.

Wegen der Vorkommnisse an den Osterfeiertagen in Leipzig, bei denen bekanntlich zwei Polizeibeamte getötet wurden, wurde auf Ersuchen der Leipziger Staatsanwaltschaft der Arbeiter-Wachposten in Leipzig, der eine Schutzüberlegung erhalten hatte, unter dem bringenden Verdacht der Beteiligung verhaftet. Er wird der Leipziger Staatsanwaltschaft zugeführt. Weiter wurde ein Arbeiter aus Düsseldorf, der sich an der Demonstration in Leipzig beteiligt und Verletzungen erlitten hatte, in Braunschweig verhaftet. Er wird ebenfalls nach Leipzig übergeführt. Auch gegen einen jungen Mann in Hagenau an der Elbe in Sachsen ist das Strafverfahren wegen aktiver Beteiligung an einer Menschenversammlungsangelegenheit eingeleitet worden.

Die Arbeiter-Väterin und Wirts aus Burg, die schon früher verhaftet wurden, sind von der Staatsanwaltschaft in Leipzig bereits vernommen worden. Sie leugnen, an der Mordtat beteiligt gewesen zu sein, geben aber zu, sich in unmittelbarer Nähe der Vorkommnisse befunden zu haben.

Gandhi an der Arbeit.

Boykott gegen ausländische Zertifikate.

Gandhi hat nach einer Meldung aus Karatschi in seine Boykottbewegung nun auch auf ausländische Zertifikate ausgedehnt. In Karatschi zog eine Menge von etwa 8000 Freiwilligen mit 3 Kamelen durch die Straßen und belud die Tiere mit ausländischen Kleiderstoffen, die dann auf einem Haufen verbrannt wurden. 10 Kinder unter dem Verdacht der Beteiligung an den Unruhen in Chittagong verhaftet.

Berliner Produktendörse.

Getreide und Haaten per 1000 Hektogramm, hochst per 100 Hektogramm in Reichsmark		30 4		30 4	
	288-289	280-288	90 4	29 4	90 4
Weiz., m.ä.	182-166	185-168	Wegst. f. Win.	9,5-10,2	9,5-10,2
rogg., m.ä.	182-166	185-168	Hops	10,0-10,5	10,2-10,7
Haargerste	177-190	177-190	Veintraut	—	—
Sommergerste	—	—	Wit., Erbsen	24,5-30,0	24,5-30,0
Wintergerste	—	—	fl. Speiseerbsen	21,0-24,0	21,0-24,0
Hefe, m.ä.	163-169	163-169	Rotweine	18,0-19,0	18,0-19,0
poterisch	—	—	Waldbohnen	15,5-17,0	15,5-17,0
westpreuß.	—	—	Walden	19,0-22,5	19,0-22,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	15,0-16,0	15,0-16,0
p. 100 kg fr.	—	—	Lupine, gelbe	20,0-22,5	20,0-22,5
Wit. fr. m.ä.	—	—	Walden	20,0-22,5	20,0-22,5
Sad. feinst.	—	—	Walden	18,2-14,5	18,2-14,5
Wit. a. Rot.	31,2-39,2	31,2-39,2	Veintraut	18,0-18,5	18,0-18,5
Koogelmehl	—	—	Zerodentmehl	8,4-8,8	8,4-8,8
p. 100 kg fr.	—	—	Zona-Schrot	14,4-15,4	14,4-15,4
Wit. fr. m.ä.	—	—	Zerodentmehl	30,70	—
Wit. Sad.	23,6-26,6	23,6-26,6	Kartoffelfeld	15,2-15,7	—

Walpurgisnacht und Walpurgistag.

Nun wäre auch dies vorüber und auf die Walpurgisnacht, in der es unheimlich und fürmlich zugeht, was man schon bei Goethe im „Faust“ nachlesen kann, ist der herrliche und heitere Walpurgistag gefolgt, der 1. Mai. Der 1. Mai ist sicherlich ein in mancher Hinsicht bemerkenswerter Tag, aber warum gerade ihm, an dem die heilige Walpurgis oder Walburg ihren Festtag hat, eine so wilde Nacht, in der die Dämonen aller Art treiben, vorangelegt wurde, das ist nicht leicht zu erklären. Walburga, das heißt: Berglerin (in der Schlacht) Gefallen — war eine geborene Engländerin und die Schwester der heiligen Willibald und Willibrod, die im achten Jahrhundert in Deutschland das Christentum predigten. Walburgis fand als Wittbin des Mörders Seltsamkeit bei Mord. Die Walpurgisnacht dieses Jahres scheint glücklicherweise ganz ruhig verlaufen zu sein: sie hat an bemerkenswerten Dingen nichts anderes gebracht als einen plötzlichen Wetterumschlag mit beträchtlicher Kühle nach fast sommerlicher Wärme. Es ist dies gar nicht mal eine Wetterwende, sondern ein Spätsturm der gegen zu schreiben ist, mag dahingestellt bleiben.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen werden gebeten, die Hauszins-, Staats- und Gemeindegütervermögenssteuer vom bebauten Besitz für Mai 1930, die Staats- und Gemeindegütervermögenssteuer von unbebauten Besitz, die Gewerbesteuer vom Gewerbe und vom Kapital sowie die Hundsteuer für April bis Juni 1930 und die Viehbesenbesitzungssteuer nach dem Viehstande vom 1. Dezember 1929 bis zum 15. ds. Mts. an unsere Gemeindefassungen zu entrichten.

Zufassung von Steuerzetteln erfolgt nicht. Bei der ersten Zahlung werden die Steuerzettel ausgehändigt.

Annaburg, den 30. April 1930.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 5. Mai 1930, um 7.45 Uhr, findet in diesem Jahre die Impfung sämtlicher im Jahre 1929 geborenen Kinder und anschließend die der Wiederimpfung in der neuen Schule (Schloß) statt.

Die Eltern bzw. Pfleger der Impflinge werden hierdurch nochmals ersucht, unter Vorlegung der zugestellten Aufforderung sich rechtzeitig zum Termin einzufinden, falls nicht in anderer Weise für rechtzeitige Erfüllung der gesetzlichen Impfpflicht gesorgt ist.

Desgleichen werden die Eltern bzw. Pfleger der Wiederimpflinge ersucht, für pünktliches Erscheinen der Kinder besorgt sein zu wollen.

Annaburg, den 30. April 1930.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Vom 7.—9. Mai 1930 findet durch die Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt eine Revision der Duitungsarten im Rathaus statt.

Die freiwillig Vericherten werden ersucht, ihre Duitungsarten am 7.—9. Mai 1930 zwischen 14—17 Uhr zur Prüfung vorzulegen. (Siehe auch Notiz im lokalen Teil ds. Bl.)

Annaburg, den 30. April 1930.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Mit dem Kassieren der Entschädigung für Sand und Kies aus den Gemeindegärten ist Frau Quinaue-Holtdorferstraße Nr. 34 beauftragt worden. Sie hat über jede Zahlung eine vorgedruckte Quittung auszubändigen.

Der Preis für Kies beträgt 2.— RM. und für Sand 20 Pfennig.

Annaburg, den 1. Mai 1930.

Der Gemeindevorstand.

Die Tuberkuloseuntersuche finden am Sonnabend, den 3. Mai, von 18 Uhr an Markt 23, statt.

Die Fürsorgestelle.

lokales und Provinzielles.

Annaburg. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der nächste Gerichtstag am Sonnabend den 3. Mai abgehalten wird.

Annaburg. Die für das Rechnungsjahr 1929 gewählten Hauszinssteuerfundtionen sind am 31. März 1930 abgelaufen. Soweit die Voraussetzungen für die Stundung noch vorhanden und Erneuerungsanträge noch nicht gestellt sind, sind diese umgehend bei der Steuerbehörde einzureichen. Werden neue Anträge nicht gestellt, muß die Steuer voll entrichtet werden.

Annaburg. Anlässlich der Feuerwöchensfeier hielt die freiwillige Feuerwehr eine Uebung unter Leitung der Brandmeister W. Bornmann und Redzegele ab. Als Uebungsplatz war zunächst der Schloßplatz ausersehen. Von hier ging es dann zum Kreuzgarten an der Wälschenstraße zur Spitzengrube. Den Schluß bildete ein gemüthliches Beisammensein im Dubrofschen Lokale. Wie wir erfahren beabsichtigt die hiesige Gemeinde die allseitig so viel empfohlene kleine Motorpflanze anzuschaffen, die schon die Städte der Umgebung seit einiger Zeit besitzen. Da die Feuerwehrtätigkeit selbst größtes Interesse an der Anschaffung hat, hofft man, daß die Anschaffung keine allzu schwere finanzielle Belastung für die Gemeinde werden wird.

Annaburg. (Ein tellerer Fund.) Die Natur unserer engen Heimat bietet so manche Seltsamkeit. So wurde am vergangenen Sonnabend in den Bruchwiesen von einer Frau ein Tier entbald, das ein hübscherer Krabe sofort fing und am Montag mit zur Schule brachte. Es handelt sich um eine ausgemachte europäische Sammpflichtrotze. Diese kommen in Deutschland nur noch in wenigen Gegenden und dann nur selten vor. In den letzten Jahrzehnten sind hier wiederholt und z. T. recht alte Exemplare gefunden worden. Diese sind dann stets von Naturforschern wieder ausgelegt worden, um die seltenen Tiere hier nicht aussterben zu lassen. Die jetzt gefundene Sammpflichtrotze ist, nach der Beschaffenheit des Schilbes zu urteilen, noch verhältnismäßig sehr jung; denn Schilblöcher erreichen bekanntlich ein sehr hohes Alter, das mehrere hundert Jahre betragen kann. Auch die jetzt gefundene Schilblöcher soll nach einiger Zeit wieder ausgelegt werden, da sie in der Gefangenschaft schwer am Leben zu erhalten ist. Es wird dringend gebeten, falls noch mehr solcher harmloser Tiere gefunden werden, diese nicht zu töten.

Kontrolle der Duitungsarten. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ist — dem Beispiele anderer Landesversicherungsanstalten folgend — dazu übergegangen, für Arbeitgeber, welche nicht mehr als 10 Versicherte beschäftigen, sogenannte Sammelkontrollen einzuführen. Die Sammelkontrollen erfolgen in der Regel, daß diese Arbeitgeber durch öffentliche Einladung in den Tageszeiten oder durch persönliche Einladung mittels Postkarte gebeten werden, die Duitungsarten der von ihnen beschäftigten Arbeitnehmer nebst Aufrechnungsbescheinigungen und Lohnbuch an einem bestimmten Tage in einem amtlich bereitgestellten Raume am Wohnort des Arbeitgebers oder an einem nahe gelegenen benachbarten Orte dem Ueberwachungsbeamten zur Prüfung vorzulegen. Diese Einrichtung ist von den Arbeitgebern allgemein als Annehmlichkeit empfunden worden, da sie nimmere im Hausat und in ihrem Geschäftszimmer auf den angeordneten Besuch des Ueberwachungsbeamten nicht mehr zu warten brauchen, sondern im Laufe des Tages die Duitungsarten usw. an Ort der Sammelkontrolle entweder selbst oder durch Familienangehörige oder Angestellte vorlegen lassen. Die Sammelkontrollen werden in der Regel von 9 bis 15 Uhr abgehalten. Damit die Arbeitgeber sofort abgerufen werden können, ist auf der Einladung die Stunde angegeben, in welcher sie erwartet werden. Ist ihnen diese Stunde nicht gelegen, so können sie in der Zeit von 9 bis 15 Uhr zu jeder anderen Stunde erscheinen; es kann dann allerdings vorkommen, daß sie einige Minuten warten müssen. Die Arbeitgeber sind gesetzlich verpflichtet, diese Aufforderung der Landesversicherungsanstalt nachzukommen und die Duitungsarten, Aufrechnungsbescheinigungen und Lohnbücher entweder selbst oder durch eine erwachsene, ausreichend unterrichtete Person dem Ueberwachungsbeamten vorzulegen. Arbeitgeber, welche der Aufforderung der Landesversicherungsanstalt zur Sammelkontrolle nicht Folge leisten, können durch Geldstrafen bis zu 1000 RM. zur Erfüllung dieser Verpflichtung angehalten werden. Die Sammelkontrollen sollen gleichzeitig allgemein Arbeitgebern und Arbeitnehmern Gelegenheit bieten, über alle Fragen der Sozialversicherung sich Auskunft einzuholen. Bei Betrieben mit mehr als 10 Arbeitnehmern, werden die Duitungsarten von dem Ueberwachungsbeamten in den Geschäftsräumen dieser Betriebe geprüft.

Torgau. Im Torgauer Kreisrat wurde die Rechnung der Kreiskommunikationskasse für 1928/29 und der Kreispartikasse für 1929 vorgelegt. Landrat Wehr bewertete hierzu, daß die Kreispartikasse trotz ihres geringen Reingewinnes und trotz früherer Verpflichtungen durchaus erfolgreich arbeite. Wenn der hiesige Anstaltersfonds durch noch fehlende rund 100.000 bis 140.000 Mark aus eigener Kraft auszufüllen werden soll, werde eine Gewinnausschüttung möglich sein. Dem Vorschlag des Kreisauschusses auf Einführung einer Kreissteuer wurde zugestimmt. Eine sehr lebhaft Ausdrück entwickelte sich bei der Besprechung der Kreisrechnungsvorlage auf Anfrage einer Kreisangehörigen. Die Einrichtung würde eine Ausgabe von 18.000 Mark bedingen. Der Kreisauschuss wurde zur Anpflanzung des Anstaltersfonds ermächtigt. Zwecks weiterer Beteiligung des Anstalters an den durch den Um- und Erweiterungsbau des Torgauer Anstalters entstehenden Kosten wurde beschlossen, eine Anleihe bis zu 70.000 Mark aufzunehmen. Anschließend wurde der Verwaltungsrat ersucht. Hierauf erfolgte die Feststellung des Kreisrechnungsjahrs für 1930 in Einnahmen und Ausgaben mit 1.568.050 Mark. Der Fehlbetrag belief sich auf rund 400.000 Mark. Der Vorschlag fand Annahme. Zur Deckung des Fehlbetrages werden an direkten Kreissteuern 18 v. H. an Zuschlägen zur Grundvermögenssteuer und Gewerbesteuer erhoben. Die Zuschläge zu den Ueberwachungen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer, sowie die Haushaltungsmittel, werden nach Maßgabe der Ordnung vom 29. März 1924 erhoben.

Brehna. (Ein Toter, zwei Verletzte.) Sonnabend nachmittag gegen 7 Uhr sind der Motorradfahrer Kaufmann Behold und sein Sozials Kaufmann Jiziede, beide aus Halle, die sich von Bitterfeld kommend, auf dem Nachhauseweg befanden, am Eingang der Stadt vom Rade gestürzt. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß Behold in der scharfen Kurve zu weit nach rechts ausgebogen ist, die Herrschaft über das Rad verlor und auf den Bürgersteig geriet. Hierdurch wurde zunächst der in der entgegengekehrten Richtung laufende Fischer Brand von hier bedächtig angefahren, daß er eine halbe Wade einbüßte. Da Behold anstehend mit nur geringen Verletzungen davongekommen, das Motorrad aber unbrauchbar geworden war, benützte er die Gelegenheit, um mit einem vorbeifahrenden Auto nach Halle zu kommen. Jiziede hätte dagegen die Wästel einen Zug nach Halle zu benützen. So war er denn noch bis zum Bahnhof gekommen, wo er zusammenbrach und von einem Arzt ein Bluterguß im Gehirn festgestellt wurde, sodas seine Ueberführung nach dem Krankenhaus Carlshof erforderlich wurde. Hier ist er am Sonntag früh seinen Verletzungen erlegen.

Kino-Schau

Im Lichtspielhaus (Neue Welt) gelangt ab Freitag bis Sonntag „Vater, ich klage dich an“ zur Vorführung. Die Erklärung über die furchtbare Familientragödie im Hause Genci nach und erzählt auch Sie, wenn Sie den mit ungeheurer Pracht ausgestatteten Film sehen: Wer ist Schuldig? Die Tochter, die ihrem Vater den Gefohram verweigert, die hinter dem Rücken ihres Vaters sich mit dem Geliebten trifft, die den ihr vom Vater bestimmten Gatten ausschlägt und beleidigt. Oder der Vater, der seine Tochter terrorisiert, der Freiheit beraubt und aus dem Hause jagt. Sie sollen entscheiden. Deshalb müssen auch Sie sich dem Film ansehen und ihr Urteil abgeben. Vorher gelangt ein reichhaltiges Beiprogramm zur Vorführung.

Evangel. Jungmädchenbund. Freitag abend 8 Uhr im Jugendheim.

Bruchleidende, sowie die Herren Aerzte werden auf die Anzeige der Firma Paul Fleischer, Freissch (Pfl.), in der heutigen Nummer ganz besonders aufmerksam gemacht.

Saatkartoffeln (Reisposten)

Barnassia, 1. Abfaat, anerkannt, kleine Futter-Kartoffeln à Zentner 1.00 M., verkauft G. Krüger, Raasdorf.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Türe und Torwege, Spalt- u. Sehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtmatten und Ketten.
Einfach-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Extra-Angebot in Gemüse!

2 Pfd.-Dose Gem. Gemüse 1.— RM.
2 Pfd.-Dose Leipziger Kleeblätter 1.— RM.
2 Pfd.-Dose Junge Karotten 0.50 RM.

J. G. Fritzsche.

Fliegenfänger
empfehlen
Herrn Steinbeiß.

Nestle's
Kindermehl
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Muttersprache / Mutterland

Lesebuch Nr. 811
Religionsbücher
wieder vorrätig bei
Herrn Steinbeiß, Buchhandlung.

Die neuesten
Damenhüte
in großer Auswahl und in allen Preislagen.
Unpressen von Damen- und Herren-Hüten.
Baskenmützen
in allen Farben für Damen, Herren und Kinder.
Wilh. Waisch
Kauf Deine Seife nur beim Kürschner!

Fenster, Türen Möbel aller Art

in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt
Wilhelm Runze.

Polizeiliche An- und Abmelde Scheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiß.



Die Finken schlagen Der Lenz ist da!

Ist es nicht herrlich, wenn der Frühling mit all seiner Blütenpracht einzieht? Die ersten weißen Blümchen erscheinen uns gar zu köstlich. Wir können uns nicht genug daran erfreuen. Unsere Damen wollen nun durch ihre weissen Kleidchen mit diesem Frühling frohlocken. Schnell ist das Kleid ja sauber, nur ein Viertelstündchen in Ozonil gekocht, und es ist blütenweiß.

Ozonil

das anerkannt gute, selbsttätige Waschmittel aus den Fabriken, von Dr. Tompson's Seifenpulver G. m. b. H., Düsseldorf.

Manche freie Stunde verschafft Ihnen!



WEISSLOFFEL (M) AUF 10 LITER
= 1 EIMER HEISSES WASSER



Wenn Sie (M) zum Geschirrspülen, zum Aufwaschen und Reinigen nehmen, haben Sie es viel leichter und sind viel schneller fertig. (M) rückt allem Schmutz und Fett energisch zu Leibe. Messer, Gabeln und Löffel, Teller und Schüsseln, Töpfe und Pfannen, kurz alles Geschirr säubert (M) im Augenblick.

Auch beim Putzen von Steinfliesen, Wandsöckeln, Bädewannen und Spülbecken bewährt sich (M) vortrefflich.

(M) spart Ihnen soviel Mühe und Arbeit, daß es rückständig wäre, es nicht zu benutzen. Es kostet doch nur 25 Pfennige und ist außerordentlich ergiebig.

Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine herzengute Frau, liebe Tochter, Schwester u. Schwägerin, meine treusorgende Pilegetante

Frau Lina Grenzig

geb. Fichte

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer

im Namen aller Hinterbliebenen
Richard Grenzig.

Annaburg, den 1. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Meiner geehrten Kundschaft zeige ergebenst an, daß meine

neu erbaute Mühle

jetzt in Betrieb genommen ist

und Verkauf wie Umtausch von Mehl und Futtermitteln in alter Weise ausgeführt wird.

Auch Getreide kaufe wieder jeden Posten zum höchsten Preise.

E. Klausenitzer.

Annaburger Landwehr-Berein.
Sonntag, den 4. Mai, abends 8 Uhr
Versammlung
im Waldschlösschen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Zentralverband der Arbeits-Invaliden und Witwen Deutschlands Ortsgruppe Annaburg.
Sonntag, d. 4. April, vorm. 10 Uhr
Monats-Versammlung
im Bürgergarten.
Mitglieder erscheint kostenlos! Der Vorstand.

Fußboden-Lackfarben
weiß, Emaillelack
Ofen- u. Fahrrad-Lack, Firnis
Terpentinöl
Sichelleim und flüssig. Malerleim
Erd- u. Gelfarben
aller Art empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Gemüse-Konferven,
Obst-
Gurkenalat, 2 Pfd.-Dose
1,40 Mk.,
Heine's Würstchen
empfiehlt
E. Krihmigen,
Markt 1.

Zigarren Zigaretten
Shag-Tabate u. Pfeifen
kaufen Sie am preiswertesten im Spezial-Geschäft von
Louis Hofmann
Stenogrammbücher
Stenographiehefte
Stenogr.-Federn
empfiehlt
Herrn Steinbeiß,
Papierhandlung.

Suche für sofort oder später ein junges

Mädchen

für kleine Landwirtschaft.
Anna Naugk
Wein-Ausschank
Schweinitz, Berge 24.

Eine Küche

(mit elektrisch Licht) nebst Holzschuppen an einzelne Leute zu vermieten. Zu erfragen bei Herrn Franz, Dampfzägemwerk.

Stalldünger

kauft jederzeit zu hohen Preisen; zahlen 3 Zl. pro Fuhr 10.— M.

Baumschule Raasdorf.

Telephon Annaburg 251

Warum

sich abmühen, wenn man es bequemer haben kann?

Rollen

Sie elektrisch bei
Louis Hofmann

Von Freitag ab

Rhabarber,

à Pfd. 20 Pfg.
Franz März,
Markt 19.

Spratt's

Hundeflecken
Trockenfleisch
Fischmehl
Küchengerät
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Bruchleidende

verwenden mit bestem Erfolg „Fleischer's Kugelgelenk-Bruchband“ D. M. Pat. — ohne Feder, ohne Gummi, ohne Schenkelriemen — selbst bei schwersten Brüchen. Verfügbare in allen Zeiten, daher bevorzugter und zweckmäßiger Sitz garantiert! Durch mein Band wird die

natürliche Heilung

beträchtlich gefördert. Nur Maschinenfertigung. Vollkommen konturlos! Verzüglich begutachtet. Viele Dankschreiben. Rollenlose Beförderung des neuesten Modells (auch die Herren Ärzte sind höflich eingeladen) in Annaburg, Hotel Stadt Berlin, Freitag, 2. Mai, 1—4 1/2 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Paul Fleischer, Kreisbach (Pfalz).
Maß-Bandagen schon von RM. 15.— an.

Lichtspielhaus

Neue Welt

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr

Ein Millionenfilm

Die furchtbare Familien-Tragödie im Hause Genet

Vater, ich flage dich an

Ein Brankfilm in 7 Akten
Die mit ungeheurer dramatischer Wucht und Spannung geladene Handlung bietet durch seine wunderschönen Pracht und Ausstattung einen fabelhaften Hintergrund. Hauptrolle Maria Jacoboni

Ferner: Ein neuer spannender Wildwestfilm

Zur Strecke gebracht

Liebe und Radsport

Ein tolles Lustspiel in 2 Akten

Tiere in Gefangenschaft

Am Freitag wie immer verkürztes Orchester

Universal-Geschäftsbücher

für kleine Gewerbetreibende empfiehlt
Herrn Steinbeiß, Buchdrucker.



Kübler

Kleidung

in grosser Auswahl
zu Original-Listenpreisen bei:

Carl Petzold, Inh.: Emil Bortfeld.

Gustav Albrecht
Wuhschäft

Moderne
Frühjahrshüte

Änderungen schnellstens und preiswert.
Umpehhüte werden angenommen.

M.-L.-B. Annaburg v. 1881.
Am Sonnabend, d. 3. Mai, abends 8 Uhr,
findet im Goldenen Ring unser diesjähriges

Stiftungsfest

verbunden mit turnerischen Vorführungen und Tanz
statt. Freunde und Gönner unserer Turnsjade sind
dazu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Totales und Provinzielles.

Feier des Muttertages. Das kirchliche Amtsblatt der Broeing Sachsen veröffentlicht eine Erklärung des Coen-

Der „Friedericus“ bringt in seiner neuesten Nummer 16 einen Aufsehen erregenden Leitartikel „Der Sznog und die Me“.

Jessen, 29. April. Die Bäckerinnungen des 16. Bezirks, der die Orte Liebenwerda, Elsterwerda, Belgern, Dornitzsch, Herzberg, Müßberg, Ditzrand, Annaburg, Breilitz, Priesitz und Jessen umfasst, veranstalteten am 4. Mai im „Deutschen Haus“ eine Bezirksversammlung.

Herzberg (Eifler), 26. April. (Günstiger) Abfluß der Kreisparafälle. Nachdem die Kreisparafälle für den Kreis Schweinitz ihren gesetzlichen Aufwertungsfonds aufgefüllt hat, ist sie bereits in diesem Jahre in der erfreulichen Lage, der Kreisverwaltung aus ihren laufenden Ueberflüssen nach Vollerstattung der Reserve usw. einen größeren Betrag, und zwar 30.000 RM., für allgemeinnützige Zwecke entsprechend dem Anlagegesetz für Sparcasen zur Verfügung zu stellen.

Neuauendorf, 25. April. (Seigerung der Leiche des jungen Fischer.) Heute nachmittag findet hier durch die Kreisärzte von Liebenwerda und Torgau die Seigerung der Leiche des auf so tragliche Weise ums Leben gekommenen Bernhard Fischer statt.

Dranienbaum, 26. April. Vor etwa 3 Wochen hat es im benachbarten Arafau, nachdem erst vor etwa 3 Wochen bei Paul Wolter ein Schadenfeuer entstanden war, wieder gebrannt, und zwar bei dem Bruder des oben erwähnten Wolter.

Stendal, 23. April. (Kaubüderfall) In der Nähe von Stiehlitz überfiel ein Verbrecher einen Molkereigehilfen, der etwa 2700 RM. Milchgeld an Milchlieferanten abliefern sollte.

Worbis, 28. April. (Vielfaches Jubiläum.) Der Landwirt Johannes Weimann in Jerna feierte seine goldene Hochzeit. Gleichzeitig konnte er den 50jährigen Dienst als Altarist feiern.

Jena, 26. April. Im April an Stiehlitz gestorben. Ein trauriger Vorfall ereignete sich bei der hiesigen Landespolizei. Nach der Rückkehr von einem Uebungsurlaub über eine Wegkreuzung von etwa 25 km erkrankte ein Beamter an den Folgen der Grippe und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Advertisement for fire safety: Helft Feuer verhüten! Feuerschutz-Woche vom 27. April bis 4. Mai 1930. Veranstaltung der Arbeit- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehr-Ordnung.

Gewitter und Wolkenbrüche im Erzgebirge. Das westliche Erzgebirge wurde am Freitag von einer Reihe schwerer Gewitter heimgesucht, die stellenweise von wolkenbrüchigen Regenschauern begleitet waren.

Turnen, Spiel und Sport.

Turnen, Spiel und Sport. Mannschaftsturnen in Geräteturnen Annaburg, Falkenberg, Herzberg und Jessen. Der zum 2. Male, diesmal in Herzberg am Sonnabend ausgetragene Kampf sah diesmal alle vier Mannschaften zur Stelle.

Fußball V. In Annaburg fanden am Sonntag die Vorwundenpiele um die Gaumeisterschaft im Fußball statt. Im 1. Spiel fanden sich Annaburg und Schweinitz gegenüber.

Vormerkball. Im ersten Spiel siegte Falkenberg über Schweinitz mit 76:97; im zweiten Spiel gewann Annaburg 1 mit 73:88; im Entscheidungsspiel blieb Falkenberg mit 72:98 Sieger und errang damit die Bezirksmeisterschaft.

Fußball. Liebenwerda weilt am Sonntag mit drei Mannschaften hier, und zwar mit der 1., 2. und 1. Jugend um gegen die gleichen Mannschaften Annaburgs Gesellschaftsspiele auszutragen.

Lieben Sie Ihre Angehörigen?

Welch sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich alle ein Konto bei Ihrer Girokasse und zahlen Sie Ihr Ersparnis dort ein.

Girokasse der Gemeindefsparkasse Annaburg

UNSICHTBARE FESSELN

Roman von Jos. Schade-Hädicke. 21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wie konnte an der Trauung nicht teilnehmen. Doch hatte sie es sich nicht nehmen lassen trotz ihrer Schwäche, die Braut selbst zu schmücken und das Decken der Frühstückstafel, die die wenigen Teilnehmer an der Hochzeitfeier nach der Trauung hier zusammenführen sollte, zu beaufsichtigen.

Gänge brauchte sie nicht zu harren. Schon nach kurzer Zeit hörte sie den leichten Tritt der Freundin, dann wurde die Tür geöffnet und auf der Schwelle stand Maria im einfachen, weißen Schleppeide, auf dem dunklen Schüttel der Wurzelnanz und fast ganz eingebüllt in den langwallenden Schleier.

Mit ein paar raschen Schritten eilte sie auf Ase zu, vor ihrem Anblicken zur Erde niederknien. Eine Weile hielt sie sich wortlos umschlingend.

„Komm, wir müssen hinuntergehen,“ sagte Ase endlich. „Maria nicht und stand an.“ „Ja, man wird uns vermissen.“

Die Herren fanden plaudernd beisammen, als die Damen jetzt eintrafen. Mit Rücksicht auf die Erkrankung und die nicht bevorstehende Abreise der Hausfrau, sowie die tiefe Trauer der Braut hatte man von jeder Feierlichkeit abgesehen.

rückhaltend. Bergobens bemühte sich Frau Ase, durch ihre Liebenswürdigkeit den Bann zu brechen, der auf der kleinen Gesellschaft zu lasten schien.

Nur das Brautpaar schien von der ungemütlichen Stimmung unberührt. Pastor Krulius war von einer tiefen, inneren Freude erfüllt und häufig begonnene sein Blick dem Marien, die voll Dankbarkeit und Vertrauen auf ihm ruhte.

Der Hausherr drängte einen Toast auf das Brautpaar aus. Seine Stimme klang fest und sicher wie immer; aber als er sein Glas dem Marien näherte, um mit ihr anzustoßen, lokal sie zurück vor seinem drohenden auf sie gerichteten Blick.

Das Glas in Marias Hand zitterte; der Wein ergoß sich über das Tafeltuch, große, rote Flecke auf dem Damastgewebe bildend.

Nach griff Pastor Krulius zu und nahm ihr das Glas aus der Hand. Seine Rechte umspannte mit warmem, beruhigendem Druck ihre kalten, zitternden Finger.

Die Stimme des Pastors zitterte leicht und die Worte des Dankes, die er vornehmlich an Frau Ase richtete, kamen gezwungen von seinen Lippen.

Frau Ase machte der ungemütlichen Situation ein Ende, indem sie die Tafel auflöste. Wie von einem Zwange befreit, erhob sich die Gesellschaft und für einen Augenblick

wurde auch das Gespräch lebhafter. Von Ase begleitet, stieg Maria zum letzten Male in das Zimmer hinauf, das sie so lange bewohnt hatte.

Wie schien in tiefe Gedanken verunken. Sie sah stillschweigend zu, wie Pauline der Freundin beifällig war, den Brautschmuck abzulegen und in das schlichte, dunstige Kleid zu schlüpfen.

Maria sah sich mit einem fast wehmütigen Blinke in dem Räume um, der ihr während der kurzen Zeit ihres Heiratens eine Heimstätte geworden; der sie liebend vor den Stürmen da draußen geborgen hatte, wie der feste Hafen das schwankende Schiff.

Wie schien in tiefe Gedanken verunken. Sie sah stillschweigend zu, wie Pauline der Freundin beifällig war, den Brautschmuck abzulegen und in das schlichte, dunstige Kleid zu schlüpfen.

Wie schien in tiefe Gedanken verunken. Sie sah stillschweigend zu, wie Pauline der Freundin beifällig war, den Brautschmuck abzulegen und in das schlichte, dunstige Kleid zu schlüpfen.

Wie schien in tiefe Gedanken verunken. Sie sah stillschweigend zu, wie Pauline der Freundin beifällig war, den Brautschmuck abzulegen und in das schlichte, dunstige Kleid zu schlüpfen.

Zur Feuerschutzwoche.

Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bedäunet, bewacht."

Treffender konnte Fr. von Schiller in seinem "Lied von der Glode" die Wichtigkeit des Feuerschutzes der Menschheit nicht vor Augen führen. Leider werden diese Worte viel zu wenig beachtet.

Wer mit offenen Augen durchs Leben wandert, wird mit Schrecken wahrnehmen, wie viele es um unser beifolgendes Vaterland bestrebt ist. Wohl ist die feuerlöschliche Sicherheitsorgane bemüht, mit größtem Eifer die Brandschadensziffern durch vorbeugende Maßnahmen auf ein Minimum herabzudrücken; jedoch gelingt dies noch nicht in dem gewünschten Maße, weil einem großen Teil der Bevölkerung noch immer die nötige Aufklärung fehlt.

Die Statistiken beweisen, daß unser Volksermögen durch Brände alljährlich um Millionen Reichsmark geschmälert wird. Nebenall lantet der Feind, der manches Anwesen zerstört und die Wohnungsnot noch wesentlich vergrößert. Um diesen Feind wirksam zu bekämpfen, ist die Feuerschutzwoche ins Leben gerufen worden. Sämtliche Tageszeitungen, die Feuerwehren, die Schornsteinfeger-Zimmern und viele andere Verbände und Körperschaften Deutschlands haben sich in den Dienst dieser Aufklärungsarbeit gestellt.

Nach wir wollen nicht unmaßig ableiten stehen, sondern tatkräftig mitwirken, um diese gute Sache zu einem vollen Erfolge zu führen.

Der Schornsteinfeger ist in allgemein durch seinen Beruf für den Feuerschutz bestimmt. Kennt doch jeder Bezirksmeister durch seine regelmäßigen auszubehenden Kontrollen der Grundstücke und Feuerungsanlagen innerhalb seines Bezirkes die Gefahrenquellen besser als jeder Fremde. Darum, liebe Mitbürger, laßt den „Schwarz" ungehindert seines Schwere, der Gefährdung Amtes walten. Wendet Euch mit Vertrauen an ihn um Rat. Gern wird er Euch in jeder Hinsicht bei der Befestigung von Wägen an Eurer Feuerungsanlage unterstützen. Hoffe wir es aussehen, wenn der „schwarze Mann" nicht erschrienen würde. Viele blühende Menschheiten würden im Laufe eines Jahres durch Rauch- und Kohlenoxydgas-Verfäulungen zu beklagen sein. Noch viel mehr Brandschäden und Verluste an Gebäuden und Sachwerten müßten in den Statistiken verzeichnet werden!

Unser Wille geht nun dahin, daß die von unserer Seite zur Verteilung kommenden Aufklärungschriften gelesen und beachtet werden mögen. Denn gibt es keine Partei und keine Religion!

Neben tue seine Pflicht! Jeder Sorge für weitere Verbreitung unserer Schriften! Jede Leze während der Zeit vom 27. April bis zum 4. Mai d. J. (Feuerschutzwoche) mit Beachtung der interessanten Veröffentlichungen über den Feuerschutz in seiner Tageszeitung!

Die kommende Zeit wird es lehren, wie gegenständig eine solche Feuerschutzwoche wirkt.

Dem Feuer zum Trotz,
Dem Menschen zum Schutz,
Dem Volke zum Ruh!

Die technische Abteilung des Schornsteinfeger-Gewerkes für den Regierungsbezirk Magdeburg und Freistaat Anhalt.

Haus- und Landwirtschaftliches, Meerschweinchenzucht.

Meerschweinchen sind in den Tierhandlungen immer billig zu haben, dennoch kann ihre Zucht in kleinerem oder größerem Maßstab betrieben ganz einträglich sein und bietet manchen Leuten einen vollkommenen Lebensunterhalt. Denn die Meerschweinchen werden von den wissenschaftlichen Instituten in großer Anzahl zu Versuchs zwecken angekauft, so daß, wer größere Mengen anbieten kann, immer Absatz dafür findet. Die Zucht des Meerschweinchens ist, wenn man keinen Wert auf besondere Farben und Rassen legt, außerordentlich einfach. Man kann sie eigentlich in jedem hellen, luftbaren Räume züchten, will man aber besondere Zuchtschritte anlegen, so richtet man sie ganz so ein wie ständchenzuchtställe. Man

achtet darauf, daß man die Tiere nicht zu früh zur Zucht verwendet. Erst mit drei viertel Jahren sind sie ganz ausgewachsen und erst dann sollte man sie zur Zucht zusammenbringen. Fortpflanzungsfähig sind sie nämlich schon sehr viel früher, aber man hat dann schwächliche und verblümmerte Nachzucht zu befürchten. Gewöhnlich paart man ein Männchen mit zwei Weibchen zusammen. Häufiger noch ist es, wenn man je ein Männchen mit nur je einem Weibchen zusammenhalten kann, weil die Tiere dann in treuer Ehe verharren, sich niemals trennen und sich gegenseitig allerbald Jährlichkeiten erweisen. Die Jungen kommen nach einer Tragzeit von 63-66 Tagen



zur Welt. Vorher muß man das Männchen wegsperrern, da es oft unfreundlich gegen seine eigene Nachkommenschaft ist und sie zuweilen tötet. Die Jungen bewegen sich schon nach wenigen Stunden ebenso munter wie die Alten, fangen auch bald an, selbständig zu fressen, wozu sie auch geneigt sind, da die Mutter sie nicht lange säugt. Im ersten Jahr man auch die Jungen für sich zusammen, sobald die Mutter gegen sie gleichgültig werden. Gewöhnlich kommen auf einen Wurf zwei bis drei Junge. Ein erwachsenes Weibchen bringt aber drei Würfe im Jahr, so daß die Vermehrung doch ziemlich beträchtlich ist.

Die Ernährung der Meerschweinchen ist ebenso einfach wie ihre Haltung. Sie fressen allerbald Abfälle von Pflanzen, Wurzeln, Früchten, daneben feines Heu, Hafersirob, Getreide, Kleie, hartes Brot usw. Gibt man ihnen frische Kräuter, Gras, Ähren usw., so haben sie einen sehr geringen Bedarf nach Frant. Dennoch soll man ihnen immer frisches Wasser zur Verfügung stellen, noch lieber nehmen sie frische süße Milch. Die Gefäße müssen aber immer gut gereinigt werden. Ebenso sind die Meerschweinchen empfindlich gegen verdorbene Nahrungsmittel.



Auf häufiges Reinigen der Gefäße ist also zu achten. Sonst schadet den Meerschweinchen nur noch Käse, große Ställe und Qualiti.

Die wilden Meerschweinchen, die in Peru nicht selten sind und dort seit unendlichen Zeiten von den Indianern in deren Hütten als Fleischlieferer gehalten werden, sind von schlaffter braunroter Farbe. Solche Tiere findet man auch in der Gefangenschaft. Viel häufiger sind weiß weisse Exemplare (Albinos mit roten Augen), ferner zweifarbige weiß und braune, weiß und schwarze, weiß und gelbe, oder dreifarbig, meist weiß-gelb-schwarz gefleckt. Die Spornfleischbaberet hat aber eine ganze Reihe von Spielarten zu erzielen verstanden, von denen die beliebteste das auf unserer zweiten Abbildung dargestellte Angorameerschweinchen ist, das sich durch besonders lange und feinen weisse Haare auszeichnet, im übrigen in allen Partikeln vorkommt wie die kurzhaarigen Stammtiere. Noch seltener ist das Rosettenmeerschweinchen, bei dem die Haare in einem ganz eigenartigen Wirbel angeordnet sind. Diese Spornfleischbaberet haben nur einen höheren Spielwert. Die wissenschaftlichen Institute bezahlen sie nicht höher als die kurzhaarigen Tiere.

Verwunderlich ist es, daß man die große Wandlungsfähigkeit des Meerschweinchens noch nicht dazu benutzt hat, um ein brauchbares Weitzier aus ihm herauszuzüchten, was sicher ohne große Mühe zu erreichen wäre, wenn man einen ernsthaften Versuch in sachkundiger Weise einleiten würde. Vielleicht hat bei der unbedachten Nachfrage nach Pelzen das bisher so wenig gedachte Meerschweinchen auf diesem Gebiete noch eine Zukunft.

RAT UND AUKUNFT.

Warzenvertreibung. Warzen sind kleine, höckchen erben-große, harte, gewöhnlich runde Hervorragungen über der Haut, von glatter oder zerklüfteter Oberfläche, die durch Wucherung der obersten Hautschichten entstehen und sich am häufigsten im Gesicht und an den Händen, oft in der Nähe der Nägel, finden. Sie schmerzen nicht und haben auch keinen bösartigen Charakter. Viele Warzen sind angeboren, dann oft dunkel gefärbt und mit Haaren besetzt, die meistens entstehen aber erst im Verlauf des Lebens. Sie sind hart und sehr dauerhaft, vorhanden, sie können aber auch von selbst wieder verschwinden. Ihre Entzündung geschieht wohl in der überwiegenden Zahl der Fälle langsam und allmählich, doch können Warzen mitunter überaus schnell wachsend und reichlich sich ausbilden. Bei alten Leuten findet sich eine besondere Art von Warzen, die am Kinn und im Gesicht in großer Zahl vorkommen können, und rotbraun, violett, selbst schwarz gefärbt sind, mit dem Fingernagel leicht weggekratzt werden können, wobei eine blutende Fläche entstehen kann. Viele Warzen verschwinden, wenn man sie, wenn sie nicht in sehr einfacher Weise mit einer chirurgischen Schere oder dem Arzte der Nadelstichgefahr halber aber nicht mit gewöhnlichen Scheren vom Träger der Warzen selbst) abgeschlitten oder aber auch mit passenden Instrumenten entfernt werden. Sie können auch mit dem Silberstein weggekratzt oder mit dem elektrischen Strom zerstört werden. An Warzen, die einen dünnen Stiel haben, kann man einen Seiden- oder Summfaden anlegen und sie dadurch zum Wackeln und Verschwinden bringen. Eine weitere Methode besteht in der Durchdringung mit feiner Kohlenäure (sogenanntem Kohlenäurefäule, womit außerordentlich tiefe Temperaturen erzeugt werden). Weiter können Warzen vom Arzte mit Säuren (Salpetersäure, Chromsäure, Milchsäure, Salpetersäure, Essigsäure) zerstört werden, nur bleiben nach der Zerstörung durch diese Säuren mitunter kleine Narben zurück. Wenn die Warzen in großer Zahl vorhanden und sehr hartnäckig sind, kann auch die Anwendung von Röntgenstrahlen Hilfe bringen. Gewisse flache Warzen, die bei jungen Menschen auftreten, weichen einer innerlichen Behandlung mit Arsenpräparaten.

Kochen Sie
MAGGI'S Suppen!
Das spart Mühe,
Zeit und Geld.
Viele Sorten.

UNSICHT BARE FESSELN

Roman von Jos. Schade-Hädicke.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

"Ne", rief Maria erschüttert, "was für Gedanken machst du dir denn!" Sie lächelte tapfer. "Hast du nicht selbst gesagt, daß ich zu beneiden sei? Häßst du denn das wirklich für ein Opfer, die Gattin eines so guten, edlen Menschen zu sein?"

"Nein, das nicht; aber du weißt schon, was ich meine."

Ein Klopfen an der Tür überhob Maria der Antwort.

Das Stubenmädchen trat ein und meldete, daß der Wagon vorgefahren sei und der Herr Pastor die gnädige Frau erwarte. Pauline betonte die "gnädige Frau" besonders, und war offenbar sehr stolz, sich so schnell in die veränderte Situation gefanden zu haben. Maria mußte lächeln und auch Alles trauriges Gesichts helle lächeln.

"Gibst du", sagte Maria, "so gefälligst du mir viel besser. Kommst du noch mit hinunter?" — "Nein", rief sie, "dann lebst recht, recht wohl! Schläge dir die dummen Gedanken aus dem Kopfe und komme gefund aus dem schönen Italien heim, damit wir den nächsten Sommer zusammen recht genießen können."

Die Gegenwart des Mädchens verhinderte eine weitere Ansprache, und nach einem herzlichen Abschiedskusse ging Maria rasch die Treppe hinab. Zu ihrer großen Erleichterung machte Werner keinen Versuch, ihr die Hand zu reichen, sondern verabschiedete sich nur mit einer flüchtigen Bewegung.

Zunächst führten sie nach dem Bahnhof, um den Bruder des Pastors, der ein vielbeschäftigter Arzt war und noch an demselben Tage abreiten mußte, dorthin zu bringen. Seine lebhafteste, etwas laute Art ließ keine Befangenheit aufkommen. Sie mußten rasch zufahren, um den Zug nicht zu verpassen. Es hätte zu regnen begonnen und die junge Frau blieb im Wagon sitzen, während der Pastor seinen Bruder noch zum Zuge geleitete. Als er zurückkehrte, zog er Maria's Hand in tiefer Bewegung an seine Lippen;

doch sie schlang aus eigenem Antriebe ihre Arme um seinen Hals und lehnte ihren Kopf an seine Brust; so fuhren sie schweigend ihrem Heim zu.

Frau Müller kam ihnen trutzig entgegen. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, das Treppenhäus und die Türen mit frischem Grün zu schmücken. Maria reichte ihr mit einem freundlichen Lächeln die Hand und fragte: "Aber wo bleibst denn unser Junge? Ich habe ihn heute schon so vermisst."

Frau Müller machte ein geheimnisvolles Gesicht und öffnete die Tür zu dem Studierzimmer, das Maria bei ihrem ersten Besuche so angeheimelt hatte.

Da stand der kleine Hans festlich in blauen Samt gekleidet, einen großen Strauß Blumen in den Händen, und sah ängstlich zu Frau Müller hinüber, die ihm lebhaft aufmunternde Zeichen machte. Maria streckte ihm lächelnd die Arme entgegen, und mit einem freudigen Aufschreien warf der kleine Hans den Blumenstrauß beiseite und hüpfte auf die junge Frau zu, ihre Arme mit seinen beiden Armen umspannend. "Mama, Mama!" Sie nahm ihn auf den Arm, sein blondes Vordenköpfchen zärtlich an ihre Wangen pressend.

"Du Gute", flüsterte der Pastor leise, und ein paar Tränen rollten ihm über die Wangen.

"Nein, doch ein Junge!" fragte Frau Müller entrüstet. "Nun habe ich das wochenlang mit ihm eingeübt, und jetzt, anstatt sein Versprechen zu halten, verdirbt er uns den ganzen Empfang."

Maria lachte leise und herzlich. "Lassen Sie nur gut sein, Frau Müller; er wird uns sein Versprechen nachher schon aufgeben."

Das Kind an der Hand, schritt sie von Raum zu Raum, um von ihrem kleinen Reize Besitz zu nehmen. Frau Müller eilte gefächelt voraus und heimte mit gleichmäßigem Lächeln für ihre tüchtige Wirklichkeitsführung, das Lob ein, mit dem die junge Frau nicht targte.

Der Pastor war in seinem Arbeitszimmer zurückgeblieben und lauschte beglückt, so oft ihr flügendes, herzliches Lachen durch das Haus hallte. Unglücklich mußte sie sich nicht fühlen; wie hätte sie sonst so lachen können!

Nein, unglücklich fühlte Maria sich nicht. Es war ihr, als ob von dem Kinderhändchen, das sie fest umklammert hielt, eine betrieblende, erlösende Kraft ausginge. Sie lebte ganz in der Gegenwart; alles Vergangene war in ihr ausgelöscht. Sie überzeigte mit dem Rinde und lachte laut auf über seine drolligen Einfälle. Vor allem wollte der kleine Hans gar nicht begreifen, daß sie nun immer und immer bei ihm bleibe und gar nicht mehr fortgehen wolle.

In fröhlichster Laune kam sie zurück, um den Wagon zum Mittagessen abzuholen, das heute, entgegen den sonstigen Gepflogenheiten, im Pfarrhaus zu später Stunde aufgetragen wurde.

Frau Müller hatte bereits das Gas entzündet und die Fensterladen geschlossen, weil es doch draußen gar so garstig und doch nicht richtig hell sei, wie sie sagte. Desto gemüthlicher war es in dem Zimmer, wo ein leichtes Feuer im Kamin prasselte.

Die junge Frau legte dem Gatten und dem Kinde die Speisen vor, als sei sie es nie anders gewohnt gewesen, und Pastor Krustus sah mit einem vertrauten Lächeln den großartigen Bewegungen der schlanken, weißen Hände zu.

"Bleibst du auch ganz, ganz sicher jetzt immer bei uns?" fragte Hanschen noch einmal misstrauisch, als die Eltern später dabei an seinem Bettschen standen.

"Sichsames ergeht es wie mir," sagte sein Vater, gerührt lächelnd. "Es scheint uns unfaßbar, daß die gute Fee nun immer unter uns weilen will, anstatt wie sonst nach einem kurzen Augenblick des Glühes wieder zu entfliehen."

"Ganz poetisch wirst du!" lächelte sie schelmisch, und fügte ernter hinzu: "So müßt du nicht sprechen. Wenn ich dir wirklich ein wenig Glück geben kann, so bleibe ich immer noch in deiner Schuld. Aber das wollen wir nicht abwägen. Wir fragen heute ein neues Leben an und wollen fest zusammenhängen wie zwei gute Kameraden im Glück und Unglück."

Er zog sie fest an sich. "Du triffst immer das richtige Wort, Maria. So soll es sein, und dazu gebe uns Gott seinen Segen!"

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zougauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung ufm. erfolgt jeder Anpruch auf Verzögerung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ
für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf. einzeln, Umhänge, Schwärzer und tabellarischer Satz mit 100 Pfennig.
Anzeigen-Annahme die Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingegeben.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. Halle.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Nr. 52 Donnerstag, den 1. Mai 1930. 33. Jahrg.

Frankreich für Weiterrüstung

Abrüstungsgebanten in Genf.

Deutschland will Kriegsvorbereitung.
Der in Genf tagende Sicherheitsausschuss des Völkerbundes begann die allgemeine Aussprache über das Abkommen für die Kriegsvorbereitungsmassnahmen des Völkerbundes, wie sie von deutscher Seite angeregt wurden. Dieses Abkommen stellt eine wesentliche Erweiterung der Verpflichtungen der Mitgliedsstaaten aus dem Völkerbündnis dar und bestimmt, daß in einem Streitfall oder bei Kriegsausbruch die Mitgliedsstaaten sich uneingeschränkt dem vom Völkerbund zur Befriedung der Ausbeugung des Streits oder der Feindschaften ergriffenen Maßnahmen unterordnen. Hierbei wird ausdrücklich Nennung bereits besetzter Gebiete erwähnt. Deutschland hatte bereits durch seinen Vertreter, Dr. Göppert, erklärt, daß ihm die Anerkennung der Kriegsvorbereitungsmassnahmen an erster Stelle liege.

Der deutsche Delegierte Göppert äußerte seine Befriedigung darüber, daß die deutschen Vorschläge auf fruchtbarem Boden gefallen seien. Das Abkommen werde einen Schritt vorwärts bedeuten. Er hoffe, daß die Vertreter Frankreichs und Italiens sich überzeugen würden, daß sie die Schwierigkeiten überbrücken könnten. Hinsichtlich der Sanktionsfrage stimmte der Redner dem englischen Delegierten Lord Cecil zu, daß sie nicht in diesen Rahmen gehöre und bereits grundsätzlich geregelt ist. Der Vertreter Polens, Sosul, erklärte sich gegen ein allgemeines Abkommen.

Poincaré rührt sich wieder.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Poincaré führte in einem neuen persönlichen Aufsatz „Von London nach Genf“ a. a. folgendes aus: Man müsse wohl erkennen, daß weder die Verträge von Locarno noch der Kellogg-Pakt Frankreich schon jetzt eine Sicherung geben, die es ihm gestatte, nach den durch den Wiederanbruch bedingten Verzögerungen in der Instandsetzung der Grenzverteidigung ohne vorherige Vorichtsmaßnahmen weiter abzurufen. Frankreich verfolge mit Interesse die Arbeiten des Schiedsgerichtsausschusses und des Sicherheitsausschusses in Genf und habe die des Abkommensauschusses. Frankreich dürfe gewisse Symptome gegenüber nicht gleichgültig bleiben. Wenn man erfahre, daß Deutschland, nachdem es im April Briand gegenüber habe erklären lassen, vor Ablauf von zehn Jahren gewisse Rheinbrücken nicht bauen zu wollen, bereits heute seinem Haushalt die für den Bau dieser Brücken erforderlichen Beträge einverleibt habe, wenn es ferner Kriegsmaterial in Sowjetrußland herstellen lasse (?) oder wenn die deutsche Regierung zur Demontierung der Rüstung, daß der Stahlhelm eine offizielle Genehmigung erhalten werde, schließlich antwortet, diese Information sei veröffentlicht, so seien das für die Zukunft keine sehr sicheren Zeichen der Ruhe.

Frankreichs Vertreter Massigli aber entwickelte sofort wieder die nun schon bei der Londoner Flottenkonferenz reichlich in den Vordergrund getretene Forderung nach größerer Sicherheit für Frankreich. Diese müsse vor allen Dingen einwandfrei feststehen.
Bei solchem Verhalten ist natürlich an wirkliche Abrüstung kaum jemals zu denken, denn Einwände gegen durchschlagende Verbündung der Kriegsgesetze sind bei den auf französischer Seite immer aufstrebenden Bemühungen der eigenen sog. „Sicherheit“ billig wie Brombeeren. Namentlich deutlich trat der französische Ruf nach „Sanktionen“ während der Rede Massigli in die Erscheinung. Italien schloß sich übrigens Frankreich an.

Mahnung an den Reichstag.

Vor der Staatsberatung.

Man wird dem Reichstag eine ganze Menge Entschuldigungen stellen lassen dafür, daß er erst jetzt, mehr als einen Monat nach Beginn des Etatsjahres, an seine vornehmste Aufgabe herantritt, nämlich an die Beratung dieses Reichshaushaltes für das Jahr 1930. Er wird nur zu einer kurzen, mehr formellen Sitzung zusammenzutreten, weil es ja vorläufig nur Aufgabe des „Hohen Hauses“ ist, den Etat dem Hausparlament zuzuführen; daß diesem selbstverständlichen Beschluß noch ein paar Reden vom Regierungssitz und aus den Parteien vorausgeschickt werden, ist ja Gewohnheitsrecht — aber viel Neues wird man sich dabei kaum sagen. Die beiden entscheidenden Hände des Reichshaushalts nämlich „durchzuarbeiten“, wird dem Ausschuss schon Arbeit genug machen und ihn viel Zeit kosten. Schließlich ist's ja auch nicht ganz einfach, sich den Weg durch diesen Urwald der Millionen- und Milliardenzahlen zu erkämpfen und dabei mehr zu leisten als eine nur oberflächliche Kontrolle. Denn die deutsche Öffentlichkeit gibt den Abgeordneten die dreifach zu wiederholende Mahnung: Sparen, sparen, sparen! mit auf dem Weg.

Bei der Staatsberatung wird nun aber wohl über kurz oder lang auch wieder das in Erscheinung treten, was man in den letzten Wochen als die „Parteienkriege“ bezeichnete, also was mit der Unübersichtlichkeit der parlamentarischen Grundlage für das gegenwärtige Kabinett zusammenhängt. Für oder gegen das Kabinett — das ist ja immer noch die Parole auch in jenen Parteien, die bei den bekannten Vorgängen vor allem in barmem Mangel teilweise gegeneinander standen. So wird die Entscheidung schon im Hausparlament einsehbar bei so manchen Beschlüssen über den Etat im allgemeinen und bei den Einzelposten im besonderen wohl des öfteren auf des Meisters Schneide zu stehen, aber selbst Siege der Opposition über die Staatsvoranschläge der Regierung Wirkung brauchen zu einer unmittelbaren Krise nicht zu führen. Derartige „Korrekturen“ und Abschlüsse sind nicht einmal selten. Von viel größerem Einfluss wird hier mehr die allgemeine politische Haltung der Parteien — oder Teilen von ihnen — sein und darüber läßt sich Genaueres heute überhaupt noch nicht sagen. Denn es triefelt munter weiter, und zwar gerade in den Parteien, auf die das Kabinett für die Bildung einer Mehrheit im Reichstag angewiesen ist. Theoretisch aber würde eine Ablehnung des Etats, also

ein Sieg der Opposition, den Sturz des Kabinetts herbeiführen, — obwohl man nicht recht weiß, wie dann diese Opposition der Rechten und der Linken eine neue Plattform formieren könnte.

Wiederzusammentritt des Parlaments.

Vor der großen Staatsrede des Reichsfinanzministers.
Nach der Osterpause tritt der Reichstag am Freitag dieser Woche wieder zusammen, und den Etat für 1930 in erster Lesung zu erledigen. Die Beratung beginnt mit einer großen Rede des Reichsfinanzministers Dr. Moldenbauer. Nach Beendigung der Aussprache soll dann am Sonnabend der Etat dem Hausparlament übergeben werden, der bereits am Montag seine Parteien einnimmt. Das Reichstagsplenum wird sich am Sonnabend,

Kleine Zeitung für effiziente Leser

- * Die Reichsregierung hat in Warschau einen Protest gegen die andauernden Grenzverletzungen durch polnische Kräfte überreicht lassen.
- * Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Litauen über das litauische Ermächtigungsgesetz sollen durch das Reichsgericht geklärt werden.
- * Bei der Nachforschung nach den Verhören der Witalanen in Leipzig an den Oberlagen sind drei neue Verhaftungen vorgenommen worden.
- * In Paris hatte der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Tardieu und dem Präsidenten der Republik, Doumergue.

um dem Ausschuss Zeit für seine Arbeit zu lassen, nochmals für eine Woche vertagen.

Bereits am Donnerstag hält der Reichstag eine Sitzung ab, neben kleineren Vorlagen soll der Gelegenheitsauftrag über die Ermächtigung zur Ergründung von steuerlichen Maßnahmen zum Zweck der Erleichterung und Vereinfachung der Kreditverforgung der deutschen Wirtschaft verabschiedet werden.

Am Dienstag, dem 6. Mai, nachmittags 1 Uhr, nimmt der Reichstag an dem 12. tag eine Arbeit wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die Einzelberatung der Etats der Verwaltung des Landwirtschaftsministeriums, der Selbstverwaltung sowie des Volkswohlfahrtsministeriums, ferner die zweite Beratung der Etats des Landtages, des Staatsrats und der Staatsbank.

Das Ostprogramm vor dem Kabinett.

Keine Mehrbelastung der Steuerzahler.
Im Zusammenhang mit den von einem Teil der Presse gebrachten Mitteilungen über das Ostprogramm der Reichsregierung wird von zuständiger Stelle erklärt, daß als Unterlage für diese Veröffentlichung offenbar ein alter Entwurf gedient habe. Die neuen Referentienentwürfe liegen dem Kabinett noch nicht vor. Was die durch das Ostprogramm entstehende finanzielle Belastung angeht, so halte sich diese im Rahmen des Haushautes. Eine Mehrbelastung der Steuerzahler durch das Ostprogramm werde nicht eintreten. Das Reichskabinett wird sich Donnerstag mit dem Ostprogramm beschäftigen.

Außer dem Ostprogramm wird sich die Regierung noch mit folgenden vier Gelegenheitsaufträgen zu beschäftigen haben: 1. Ermächtigung des Reiches zur Ergründung von steuerlichen Maßnahmen zur Vereinfachung der Kreditverforgung der deutschen Wirtschaft, 2. Übergangsregelung des Finanzanleihegesetzes zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, 3. Senkung der Einkommensteuer, 4. Vereinfachung der Vermögensgegenstandskataster. (Dieses Gesetz ist jetzt an den Reichstag gelangt.)

Einigung über die Ostreparationen.

Unterzeichnung der Abmachungen.
In Paris fand die Unterzeichnung der Abmachungen über die Ostreparationen statt. Der Leiter der französischen Abordnung dankte in einer kurzen Ansprache den Vertretern der beteiligten Staaten für ihre Mitarbeit und hob besonders den Geist der Solidarität hervor, der stets die Verhandlungen geleitet habe. Die Abgeordneten der übrigen Staaten antworteten kurz. Darauf fand die Unterzeichnung ohne jede Feierlichkeit statt.

Deutscher Protest in Warschau.

Die polnischen Grenzverletzungen.
Das Auswärtige Amt in Berlin hat die deutsche Gesandtschaft in Warschau angewiesen, bei der polnischen Regierung auf die in letzter Zeit sich wieder häufenden Fälle von Grenzverletzungen durch polnische Militärflugzeuge Beschwerde zu führen und darauf hinzuwirken, daß die deutsche Regierung unter keinen Umständen eine systematische Überfliegung der deutschen Grenze, wie das bereits im vorigen Jahre festgestellt gewesen sei, dulden könne. Der Befehl wird gleichzeitig an das im vorigen Jahre von der polnischen Regierung gegebene Versprechen erinnert, die Schuldigen unmissverständlich zu bestrafen.
Am 23. April wurde ein polnischer Militärflieger bei Deutsch-Eulau gesichtet und am 29. April drei polnische Militärflugzeuge im Kreise Reichenburg in Schpreußen. Außerdem sollen weitere unerlaubte Überfliegungen des deutschen Gebietes um dieselbe Zeit stattgefunden haben, über die die Ermittlungen noch nicht endgültig abgeschlossen